



DIESMAL ...

Corona und kein Ende?

Weihnachten in anderen Ländern

... und vieles mehr.

Die mit dem Lockdown verbundene Einsamkeit hat schon etwas mit den Menschen gemacht!

Viele Menschen sind einfach froh, wenn sie in Gesellschaft sein können.
Alle Begegnungsstätten haben eine Feier an Heiligabend geplant.

Inhalt

- 2 Heitere Filme mit Tiefgang: In den Begegnungsstätten heißt es „Film ab!“
- 3 Clara kennt sich selbst nicht mehr
- 4 Aktionstag zeigt Bedeutung der Migrationsdienste
- 5 Erfolgreicher Auftakt der Nature-Lovers
- 6 Gute Ideen entstehen nur gemeinsam
- 6 Ein bunter Blumenstrauß für die 107-jährige Jubilarin
- 8 „Ihr Tod war ein Schlag für uns“
- 8 Kindergrundsicherung: jetzt schnell und gut umsetzen!
- 9 Interview: Erst zu, dann auf und jetzt: Wie weiter?
- 10 Aus der AWO Zeitung
- 13 „Das ist wie Ostern, Weihnachten und Geburtstag auf einmal! Ihr seid meine drei Engel!“
- 15 Inflation und Energiepreise: AWO fordert soziale Abfederung steigender Kosten
- 17 Heilig Abend in den Begegnungsstätten
- 18 Frohe Weihnachten in anderen Ländern
- 19 Weihnachtsträsel
- 20 Aufgespießt

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Bildquellen:

Titelbild Yuganov Konstantin

Bilder S. 13/14 Herr Ehmann: ASB-Wünschewagen Ludwigsburg

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 149 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Heitere Filme mit Tiefgang: In den Begegnungsstätten heißt es „Film ab!“

Kino-Flair in der Nachbarschaft – das wollte das 12. Europäische Filmfestival der Generationen vom 1. Oktober bis 30. November anbieten. Das vom Gesundheitsamt der Stadt Stuttgart organisierte Festival war auch bei der AWO zu Gast, nämlich in den Begegnungs- und Servicezentren Altes Feuerwehrhaus Süd, in Dürtlewang, Hallschlag, Salzäcker, Zuffenhausen, Hedelfingen und im AWO Stadtteilhaus am Ostendplatz. Insgesamt hieß es zwischen Stammheim und Birkach, zwischen Vaihingen und Obertürkheim an 37 Orten 50 mal „Film ab!“ Im Mittelpunkt standen Filme und Dokumentationen, die sich mit dem Älterwerden und dem Dialog der Generationen beschäftigen und zu Fragen anregen: Wie gelingt das eigene Älterwerden? Welche Herausforderungen, aber auch welche Chancen sind damit verbunden? Wie wollen wir im Alter eigentlich leben?

Dass man diese Fragen nicht bleischwer und bierernst behandeln muss, beweist die Auswahl an Filmen. „Die Herbstzeitlosen“ zum Beispiel handelt von einem Damenkränzchen in einem konservativen Schweizer Dorf. Nach dem Tod ihres Mannes erfüllt sich Martha den Traum von einer „Lingerie-Boutique“

und beginnt Spitzenbüstenhalter und Spitzenhöschen zu nähen – zum Entsetzen ihres Sohnes, dem Dorfpfarrer. „Ein Mann namens Ove“ handelt von einem Mann, der den Verlust seiner Frau nicht verkraftet. Am liebsten wäre er auch tot, aber alle seine Suizidversuche scheitern. Da zieht in der Nachbarschaft eine schwangere ausländische Frau mit ihrer Familie ein und rückt dem grantigen Witwer auf die Pelle. In „Wenn wir alle zusammenziehen“ beschließen fünf eigenwillige, langjährige Freunde – ein Bonvivant, eine Feministin, ein Politaktivist, ein ewiger Liebhaber und eine angepasste Ehefrau – den Rest ihres Lebens unter einem Dach zu wohnen. Aber dann mischt ein Student die Alten-WG auf.

Neben den Unterhaltungsfilmen wurden auch Dokumentationen gezeigt: Es gab einen Blick hinter die Kulissen des Weltwirtschaftsforums, einen Film über Demenz, über Migration und solidarische Landwirtschaft.

Zu den Kino-Nachmittagen kamen auch Besucher, die nicht zum Begegnungsstätten-Stammpublikum gehören, hat Bianca Jahnke festgestellt, die die BGS Zuffenhausen leitet. Dort lockte der lustige Film „Enkel für Anfänger“ auch Gäste an, die sonst nicht kommen – und ein paar von ih-

Was ist das Europäische Filmfestival?

Das Europäische Filmfestival der Generationen ist eine bundesweite Veranstaltungsreihe der Universität Heidelberg, die dem Publikum aktuelle Filme zu den Themen Alter, Demografischer Wandel und Zukunftsfragen wie Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Klimawandel präsentiert. Das Festival wurde im Jahr 2010 in Frankfurt und Heidelberg gegründet und erhielt aufgrund des überzeugenden Konzepts 2013 den Deutschen Alterspreis der Robert Bosch Stiftung. 2019 fand das Filmfestival in über 100 Städten und Gemeinden statt und hatte etwa 14 000 Zuschauer – davon waren über 70 Prozent Personen ab 60 Jahre.

nen, sagt die Leiterin aus Erfahrung, bleiben immer hängen und kommen auch ohne Film wieder.

Das Filmfestival, das bereits zum vierten Mal in Stuttgart stattfand, war von der Stadtverwaltung gut vorbereitet worden: Die Filme kamen per DVD mit Beamer in die Spielstätten, es gab Plakate und ein bebildertes, 44 Seiten starkes Programm mit al-

len Informationen. Vor dem Filmstart richtete Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann ein Video-Grußwort an die Besucher.

Und statt Popcorn gab es Kaffee und Kuchen.

Eigentlich hätten die Veranstalter noch gern Experten zu den jeweiligen Themen eingeladen, denn ein moderiertes Publikumsgespräch nach je-

der Filmvorführung ist eigentlich fester Bestandteil des Programms. In diesem Jahr haben aber die Corona-Auflagen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Trotzdem gab es einen Schwatz nach dem Film, alles in allem also ein gelungener Nachmittag in netter Gesellschaft. (ann)

Clara kennt sich selbst nicht mehr

Kerstin Kelm hat ein Stück „Über das Vergessen“ geschrieben, das auch in Begegnungsstätten aufgeführt werden kann



Clara mit ihren Töchtern

Clara ist 60, Universitätsdozentin, Mutter zweier erwachsener Töchter, stolze Großmutter eines Enkelsohns, viel beschäftigt, oft im Stress – alles wie immer eben, alles ganz normal. Bis jetzt. Aber am Ende des Stücks „Über das Vergessen“ kennt Clara sich selbst nicht mehr, kennt ihre Töchter nicht mehr, hat sich auf dem Weg in die Demenz verloren. Und viele im Publikum haben Tränen in den Augen, haben zwischendrin auch mal gelacht und die Erkenntnis gewonnen: Demenz kann jeden und jede treffen und es trifft desto mehr, je älter wir werden.

Geschrieben hat das Stück „Über das Vergessen“ Kerstin Kelm, die beim AWO Kreisverband Stuttgart

hauptamtlich die Waldheim-Freizeiten koordiniert und außerdem künst-

lerische Leiterin der Impro-Theaters Stuttgart ist.

In dem Vier-Personen-Stück, das jetzt im Stuttgarter „Merlin“ seine Premiere feierte, spielt sie eine der Töchter, die sich eingestehen muss, dass die so aktive Mutter mehr und mehr aus ihrem Leben rutscht in eine eigene Welt, in der Zeitungen ungelesen und Briefe ungeöffnet bleiben, in der Namen vergessen werden. „Was vergesst ihr denn so?“ fragt Nicole Erichsen, die der Clara erschütternd genau Ausdruck verleiht, ins Publikum. „Einkaufszettel!“ kommt zurück, aber auch „Namen!“, „Termine!“ Ob das schon besorgniserregend ist? Das dürfte sich manche(r) im Publikum gefragt haben.

Konflikte zwischen den Töchtern, von denen eine „da ist“ und immer in der Nähe der Mutter, und die andere (Stephanie Hunger) „zu Besuch“



Kerstin Kelm in der Rolle der Tochter

kommt bleiben nicht aus. Steve Jarrant als Erzähler gliedert die Geschichte in sieben Kapitel und Bernhard „Böny“ Birk sorgt für melancholische Akkordeonklänge.

Eigentlich wollte die Truppe mit dem Stück in der Begegnungsstätte Salzäcker gastieren, aber Corona hat alles schwierig gemacht. Im nächsten Jahr will das Impro-Theater aber „auf Tournee“ gehen; Zielgruppe sind Angehörige von Demenzpatienten, Pflegende, Begegnungsstätten, Seniorenheime. Für die Auftritte sucht das Impro-Theater übrigens noch Sponsoren.

(ann)



Kerstin Kelm, die das Stück geschrieben hat.

Aktionstag zeigt Bedeutung der Migrationsdienste

Der bundesweite Aktionstag der Migrationsdienste dient dazu, Politikern und Netzwerkpartnern die Arbeit und Erfolge darzulegen. Auch die Migrationsberatung für Erwachsenen (MBE) und die Jugendmigrationsdienste (JMD) der AWO Stuttgart beteiligten sich in diesem Jahr wieder an dem Aktionstag.

„Normalerweise findet der Aktionstag im September statt, doch wurde der bundesweite Termin diesmal wegen der Bundestagswahlen vorgezogen. Wir haben ihn dennoch im September durchgeführt, da wir die Planung darauf ausgerichtet hatten“, erzählt Nora Yildirim, Abteilungsleiterin Migrationsdienste/Jugendhilfe der AWO Stuttgart.

Am 29. September veranstalteten die Beraterinnen einen Stadtspaziergang zu verschiedenen Stationen, die für ihre Klientinnen und Klienten und die Beratung von Bedeutung sind, dazu zählen das Jobcenter, die Ausländerbehörde und das Welcomecenter. Dort führten sie mit den Verantwortlichen kleine Interviews, um ihre Arbeit darzulegen. Zu den Teilnehmenden zählte unter anderen der Regionalkoordinator, der für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zuständig ist, eine Stadträtin sowie Mitglieder und Vertreter von Jobcenter, Forum der Kulturen, internationaler Ausschuss und

der Stadt Stuttgart. Auch Klienten der Migrationsdienste waren dabei, um zu erzählen, welch großen Mehrwert sie durch die Beratung erfahren.

„Bei dem Aktionstag geht es darum, auf die Arbeit von MBE und JMD aufmerksam zu machen“, erklärt Nora Yildirim, dass es eine Art Werbeanstaltung sei. Denn die Bundesprogramme JMD und MBE sind mit ihren vielfältigen Aufgaben wichtiger Bestandteil im Integrationskonzept des Bundes und fördern die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationsbiografie. Auch in Krisenzeiten wie der Coronapandemie, wenn viele Angebote vor Ort wegbrechen, sind MBE und JMD verlässliche Partner.

Neben dem praktischen Teil des Stadtspaziergangs fanden – wie schon seit vielen Jahren – auf Leitungsebene der Liga der Wohlfahrtsverbände auch Fachgespräche mit

Bundespolitikern statt. Die Migrationsfachdienste berichten dabei nicht nur über die Bedeutung ihrer Arbeit. Wichtiges Thema ist auch die Finanzierung. Denn für die bedürfnisorientierte Begleitung ihrer Klienten benötigen die Migrationsdienste einen soliden und verlässlichen Finanzierungsrahmen.

Den Aktionstag bewertet die Abteilungsleiterin Migrationsdienste/Jugendhilfe positiv. Allerdings hätte sie sich gewünscht, dass Bundestagsabgeordnete auch beim Stadtspaziergang dabei gewesen wären. „Aber eventuell hat es in diesem Jahr auch wegen der Bundestagswahl im September nicht geklappt“. Sie hofft, im nächsten Jahr Politiker aus dem Bundestag auch im praktischen Teil begrüßen zu dürfen.

(vol)

Helfen Sie
mit Ihrer
Spende!

**Spendenkonto der
AWO Kreisverband Stuttgart**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02

BIC: BFSWDE33STG



Stuttgart

Erfolgreicher Auftakt der #naturelovers

Auch Kindern, die ohne Garten und familiäre Ausflüge in Wald und Wiesen leben, möchte das Projekt #naturelovers die Natur näherbringen. Dafür gibt es Fördergelder von der Stadt Stuttgart. Schon die erste Veranstaltung mit Bogenschießen im Wald sorgte für Begeisterung.

Nicht alle Kinder haben in ihrem Alltag Zugang zur Natur, doch auch diejenigen, die zwischen Asphalt und Beton aufwachsen, sollen einen positiven Umgang mit ihr pflegen. Das gilt nicht nur für die Waldheimferien, sondern über das ganze Jahr verteilt. Mit dem von der AWO entwickelten Konzept #naturelovers wird die Kind-Natur-Beziehung gefördert sowie die Liebe zur Natur geweckt und gestärkt. Über zwei Jahre fördert die Stadt Stuttgart das Projekt, jeweils acht Veranstaltungen sollen pro Jahr stattfinden - sofern Corona keinen Strich durch die Rechnung macht.

„Alle vier bis sechs Wochen treffen wir uns samstags im Waldheim Heimb erg und unternehmen dort gemeinsam Abenteuer“, erzählt Julia Thoma, die mit Isabelle Ihringer für die Durchführung verantwortlich ist, während ihre Kollegin Kerstin Kelm erfolgreich den Förderantrag gestellt hat.

Der Auftakt fand am 18. September mit Bogenschießen im Wald statt. In zwei Gruppen aufgeteilt, erlebten die 20 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren einen spannenden und abwechslungsreichen Tag. Eine erfahrene Erlebnispädagogin führte die Kinder im Wechsel ins Bogenschießen ein, bei dem jedes Kind seine Erfolgserlebnisse hatte. Während die eine Gruppe sich mit Pfeil und Bogen übte, sammelte die andere Holz im Wald für die Feuerstelle. Es wurden Stöcke geschnitzt, um später Stockbrot über dem offenen Feuer zu backen. Es war ein toller Tag. Kinder, die

ihren Urlaub im AWO-Waldheim verbringen und sich über ein Wiedersehen mit ihren Ferienfreunden freuen, waren ebenso wie neue Teilnehmende mit von der Partie.

Im November sollte eigentlich eine Schnitzeljagd durch den Wald stattfinden. Wegen des angesagten Schlechtwetters wurde die Veranstaltung jedoch abgesagt, da die Verantwortlichen angesichts der aktuellen Coronalage auch nicht auf die Räumlichkeiten ausweichen wollten. „Doch die Schnitzeljagd wird nachgeholt“, verspricht Julia Thoma.

Weitere Aktionstage sind in Planung. Angedacht sind unter anderem Theater spielen im Wald, Basteln mit Naturmaterialien oder eine Waldküche. Bei einer Veranstaltung soll auch der Förster einbezogen werden, da er natürlich bestens geeignet ist, das Interesse und die Liebe zum Wald zu wecken. (vol)

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



Menü
SERVICE

**Wir bringen Ihnen
den Genuss ins Haus!**

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!**

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG - Bonifatiusstr. 305 - 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 07 11/45 95 09 09

Gute Ideen entstehen nur gemeinsam

In Zuffenhausen gibt es eine neue Form der Bürgerbeteiligung, bei der das Begegnungs- und Servicezentrum der AWO eine wichtige Rolle spielt. Ende November hätte das „Bezirkskonferenz“ genannte Gremium zum zweiten Mal zusammenkommen sollen; leider hat die aktuelle Entwicklung der Pandemie das Treffen verhindert. Worum geht es?

„Im Stadtbezirk muss ein Wir-Gefühl entstehen!“ sagte der neue Bezirksvorsteher Saliou Gueye im Gespräch mit AWO aktuell, „die Entwicklung Zuffenhausens wird davon abhängen, dass wir alle an einem Strang ziehen, nur so können wir etwas bewegen!“ Es geht also um Vernetzung und Koordination bestehender Angebote – und da gab es bereits etwas in Zuffenhausen: Den Gemeinwesenstammtisch, den Bianca Jahnke, die Leiterin des Begegnungs- und Servicezentrum in Zuffenhausen vor einigen Jahren ins Leben gerufen hatte. „Meine Idee war, Bürgerinnen und Bürger und Vereine ganz niederschwellig zwei-, dreimal im Jahr zusammenzubringen und zu sehen: Wer bietet was an? Wer hat was? Wer kann was? Wer deckt welche Bedürfnisse ab? Es ging darum, sich zu vernetzen.“

Auf dieses Netz hat jetzt Bezirksvorsteher Gueye zurückgegriffen, denn: „Man muss das Rad ja nicht zweimal erfinden. Die AWO ist im Stadtbezirk eine wichtige Institution, und sie ist sehr gut vernetzt.“ Um Parallelstrukturen zu vermeiden, fragte die Verwaltung also bei Bianca Jahnke an, ob man den Gemeinwesenstammtisch nicht mit einem ähnlichen städtischen Bürgerbeteiligungsprojekt zusammenführen könnte – die Bezirkskonferenz war geboren. Zur ersten Sitzung, zu der die Begegnungsstättenleiterin und der Bezirksvorsteher gemeinsam eingeladen hatten, kamen 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen.

Themen sind Verkehr, Zusammenleben, Wohnen, Sauberkeit im Stadtbezirk, Kultur, Bildung, Darüber soll dreimal im Jahr in kleinen Runden gesprochen werden. Und zwar in Form eines World Cafés. Bei dieser Methode der Bürgerbeteiligung finden sich die Teilnehmenden in kleinen Gruppen um die Tische zusammen und diskutieren jeweils über ein bestimmtes Thema. Gastgeber an jedem Tisch ist ein Bürger und ein Mitarbeiter aus der Verwaltung. Nach

einiger Zeit wechseln die Teilnehmenden die Tische und finden sich in neuen Konstellationen zusammen. Die Gastgeber bleiben am Tisch zurück und tragen die Ergebnisse der ersten Runde in die nächste Gruppe. So sollen sich die Teilnehmer gegenseitig mit neuen Ideen und Perspektiven befruchten. Die Arbeitsergebnisse der Tische werden schließlich für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorgetragen.

So war jedenfalls der Plan, den die Entwicklung der Pandemie allerdings zunichte gemacht hat. Im Frühjahr soll die Bezirkskonferenz nachgeholt werden und Bezirksvorsteher Gueye ist nach der „tollen Auftaktveranstaltung“ zuversichtlich, dass dabei etwas Gutes zustande kommt, denn: „Ich will nicht nur verwalten, ich will die Bürger treffen und Impulsgeber sein.“ Auch Begegnungsstättenleiterin Bianca Jahnke ist zuversichtlich, „dass sich das einspielt und dass das Angebot niederschwellig bleibt.“ Denn eines soll auf keinen Fall passieren: Dass gute Ideen der Bürgerinnen und Bürger sang- und klanglos in einer Schublade verschwinden.

(ann)

Ein bunter Blumenstrauß für die 107-jährige Jubilarin

Gerda Kühnle aus Botnang ist noch fit und Norbert Latuske gratuliert regelmäßig

Dass man an seinem Geburtstag mal noch kurz einkaufen geht und später einen Ausflug mit dem Sohn auf die Schwäbische Alb macht – Übernachtung in einem hübschen, kleinen Hotel inklusive – klingt nach einer guten Idee und ziemlich normal. Wenn man allerdings seinen 107. Geburtstag feiert, sind solche Aktionen dann doch etwas Außergewöhnliches. Nicht so für Gerda Kühnle aus Botnang. Norbert Latuske, der Botnanger AWO-Vorsitzende

hat ihr kürzlich zu diesem seltenen Jubeltag gratuliert und wie jedes Jahr einen schönen, bunten Frühlingsstrauß im grauen November vorbeigebracht.

Ein bunter Blumenstrauß ist seit vielen Jahren schon der Wunsch der immer noch fitten Jubilarin.

Gerda Kühnle war 1996 zur AWO gekommen, indem sie die Mitgliedschaft ihrer Mutter übernommen hatte, die in ihren letzten Lebensjahren von der AWO betreut worden war. Aus

Dankbarkeit hatte die Tochter die Mitgliedschaft nach dem Tod der Mutter weitergeführt. Deshalb besitzt die Jubilarin inzwischen eine Urkunde für 25-jährige Mitgliedschaft und bekommt am Geburtstag Besuch vom AWO-Vorsitzenden, der jedes Jahr ein bisschen mehr beeindruckt ist von der rüstigen Dame, die noch allein zu Hause lebt, sich selbst versorgt und in engem Kontakt mit ihrem Sohn steht. Oft gehen die beiden gemeinsam essen, manchmal kocht



Gerda Kühnle mit dem Geburtstagsstrauß der AWO

die Mutter aber auch für ihren Sohn. Seit drei Jahren pflegen Gerda Kühnel und Norbert Latuske ein Geburtstagsritual: Erst ein Anruf, ob der

Besuch denn auch genehm wäre und die Antwort: „Ja, kommen Sie ruhig!“ Mit einem bunten Blumenstrauß klingelt der AWO-Vorsitzende dann

an der Tür, fährt mit dem Aufzug in den fünften Stock, wo ihn die Jubilarin hereinruft, aber nicht immer sofort Zeit hat; in diesem Jahr zum Beispiel musste erst einmal das Telefonat mit Berlin beendet werden. Dann wird der Gast gebeten Platz zu nehmen und sich ein bisschen zu gedulden, denn zuerst müssen natürlich die Blumen versorgt werden. Eine Flasche vom Lieblingswein, einen Rosswager Lemberger 401, hat er auch oft dabei, denn die Jubilarin hat bis zu ihrem 102. Geburtstag gern an den Weinproben eines guten Botnanger Weingeschäfts teilgenommen. Auch ihr größter Wunsch zum 100. Geburtstag - eine umgebaute Dusche, in die sie mit dem Rollator hineinfahren kann - ist erfüllt und in den vergangenen Jahren gut genutzt worden. „Sie ist ein Phänomen für mich!“ sagt Norbert Latuske beeindruckt, „nach einem Besuch bei Frau Kühnle bin ich immer selbst obenauf, ihre Energie stärkt mich richtig!“

(ann)

Im Sommer eine Seniorenreise

Das AWO-Urlaubsangebot für Senioren ist stark eingeschränkt. Das ist nicht allein mit Corona begründet, sondern auch der sinkenden Nachfrage geschuldet. Der „Urlaub ohne Koffer“ im Waldheim Gehrenwald entfällt ebenfalls.

Die Weihnachts- und Silvesterreise nach Bad Brückenau findet trotz Corona statt, so jedenfalls der Stand bei Redaktionsschluss. Doch im kommenden Jahr wird es diese Reise zum Jahreswechsel nicht geben. „Wir haben das Angebot eingeschränkt“, erzählt Claudia Lenuweit, die neben ihrer Arbeit im Sekretariat Altenhilfe den Seniorenreisedienst managt. „Die Teilnehmerzahl ist stark zurückgegangen.“ Das liege in diesem Jahr natürlich an Corona, doch auch in den Vorjahren seien die Reisen weniger frequentiert gewesen. Denn viele der üblichen Teilnehmer wollen und können altersbedingt nicht mehr rei-

sen, jüngere Senioren rücken momentan leider nicht nach.

Bedauerlicherweise muss auch der zweimal jährlich stattfindende „Urlaub ohne Koffer“ bis auf Weiteres gestrichen werden. Denn im Waldheim Gehrenwald in Untertürkheim, wo die Stadtranderholung für Senioren stattgefunden hat, wurden mit dem Pächterwechsel die Öffnungszeiten eingeschränkt. „Wir hoffen sehr, dass wir die Waldheimerholung erneut aufnehmen können, wenn sich die Coronalage entspannt, beziehungsweise der neue Pächter wieder ganztagig öffnen kann“.

Im Jahr 2022 gibt es jedoch nur ein Reiseangebot im Sommer. Die Reise findet vom 5. bis 19. Juli statt und führt ins nordhessische Bad Wildungen. Die Unterbringung im Gesundheitszentrum Helenenquelle erfolgt in Einzelzimmern, man kann zwischen der Kategorie Standard

(1.400 Euro) und dem ebenerdig erreichbaren Komfortzimmer (1.450 Euro) wählen. Im Preis inbegriffen: Vollpension mit Frühstücks-, Mittag- und Abendbuffet, Begrüßungsabend mit Willkommensgetränk, Wasser und Obststeller zur Begrüßung im Zimmer, ärztliche Eingangsuntersuchung, neun Anwendungen, 24-Stunden Schwesternservice, Kofferservice, Live-Musik mit Tanz, Nutzung von Hallenbad und Wassertretbecken, Kurtaxe, ein Ausflug, Fahrtkosten ab/bis Stuttgart und Reisebegleitung. Das moderne Gesundheitszentrum Helenenquelle liegt direkt am Kurpark, nur wenige Schritte von der Flaniermeile Brunnenallee entfernt.

(vol)

Information und Beratung bei Claudia Lenuweit unter Telefon (0711) 210 6153 oder per E-Mail an reisedienst@awo-stuttgart.de

„Ihr Tod war ein Schlag für uns“

Traudl Stierle aus Luginsland ist überraschend mit 79 Jahren gestorben

Der Tod kam mitten im Leben: Anfang Oktober ist Traudl Stierle, Kreisvorstandsmitglied und stellvertretende Vorsitzende des AWO Stadtbezirks Obere Neckarvororte im Alter von 79 Jahren völlig überraschend gestorben. Das aus Österreich gebürtige AWO-Urgestein aus Luginsland starb während einer Reise in Wien.

„Die Nachricht von Traudl Stierles Tod war ein Schlag für uns“, sagt Werner Feinauer, der Vorsitzende des Stadtbezirks Obere Neckarvororte. Niemand hatte mit dem Tod der aktiven und lebensfrohen Frau gerechnet. Sie, die so viele AWO-Reisen ehrenamtlich begleitet hatte, hatte Anfang Oktober an einer Reise nach Wien teilgenommen, die ihr Mann für seinen Jahrgang organisiert hatte.

Traudl Stierle war eine, die nicht nein sagen konnte, wenn jemand eine Aufgabe an sie herangetragen hat. So war es, als vor gut 20 Jahren die Begegnungsstätte in der Barbarossastraße in Luginsland auf der Kippe stand: Mit einem Fünfer-Team übernehmen sie „den Laden“ und das Quintett führte die Begegnungsstätte ehrenamtlich fort. So war es, als man sie fragte, ob sie sich im Ausschuss für

Verbandsentwicklung gemeinsam mit anderen Vertretern der Stadtbezirke Gedanken machen würde, was man Neues und Interessantes anbieten könnte. Und so war es, als sie auf gut schwäbisch gefragt wurde: „Dätsch ned für dor Kreisvorstand kandidiere?“ Natürlich hatte Traudl Stierle ja gesagt. „Eine voller Elan!“ kommentierte damals AWO aktuell das neue Gesicht im Kreisvorstand.

Und voller Elan war Traudl Stierle auch auf anderen Gebieten. Sie begleitete AWO-Reisen als ehrenamtliche Leiterin – und es gab Teilnehmerinnen, die ihretwegen keine Reise verpassen wollten, weil es immer so schön und lustig mit ihr war, weil abends Spiele gemacht und weil viel gelacht wurde. Sie war in der legendären Nähstube von Luginsland aktiv und gründete mit anderen Nähstuben-Damen einen Frauen-Kegelclub, der auch gern mal verreiste. „Was ich mache, will ich richtig machen!“ war ihr Motto.

„Sie war so unternehmungslustig und hat viel gelacht und immer Freude verbreitet“, sagt Werner Feinauer, und man merkt ihm auch vier Wochen später seine Erschütterung über Traudl Stierles Tod noch an.



So kannten die Untertürkheimer Traudl Stierle, immer gut gelaunt.

Von der letzten Reise mit den Jahrgangskameraden ihres Mannes in ihr Geburtsland Österreich kam sie nicht zurück. Ihre beiden Kinder haben es noch geschafft, nach Wien zu fahren und sich von der Mutter zu verabschieden. Ihre Freunde haben bei einer sehr persönlichen, bewegenden Trauerfeier auf dem Friedhof in Untertürkheim Abschied genommen. Für die gut hundert Trauergäste wurde der Gottesdienst nach draußen übertragen, Fred Binder, der AWO-Kreisvorsitzende gedachte in seiner Rede der Frau, mit der ein Stück der Luginsländer AWO-Geschichte gestorben ist. (ann)

Kindergrundsicherung: jetzt schnell und gut umsetzen!

Die Kindergrundsicherung ist mit vielen zentralen Eckpunkten im Koalitionsvertrag sehr konkret verankert, dies bewertet das Bündnis Kindergrundsicherung als sehr gutes Signal. Sie muss nun schnell so umgesetzt werden, dass sie vor allem Kindern aus einkommensschwachen Familien zugutekommt. Die Kindergrundsicherung ist eine umfangreiche Reform, daher muss direkt zu Beginn der Legislatur mit der Arbeit begonnen werden. Bis zur Einführung muss der Sofortzuschlag für Kinder und Jugendliche in den ersten 100 Tagen umgesetzt werden.





Erst zu, dann auf und jetzt: Wie weiter?

Ein Gespräch mit Bianca Jahnke wie die Begegnungs- und Servicezentren mit der Pandemie umgehen und was an Weihnachten wird.

Corona und kein Ende: Kaum war im Sommer nach dem Lockdown wieder ein bisschen Normalität ins Leben eingekehrt, kaum hatten die Begegnungsstätten unter strengen Auflagen ihre Türen wieder geöffnet, kam die für den Herbst befürchtete vierte Welle, stiegen bundesweit die Inzidenzen und eine neue Corona-Variante namens Omikron macht den Menschen Sorgen. AWO aktuell hat mit Bianca Jahnke, der Leiterin der BGS Zuffenhausen darüber gesprochen, wie Besucherinnen und Besucher, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Begegnungsstätten die Wiedereröffnung erlebt haben und wie es nun weiter geht.

AWO aktuell (AWO): Wie war die Stimmung, als die Begegnungsstätten wieder aufmachen durften?

Bianca Jahnke (BJ): Erleichtert! Einfach erleichtert! Obwohl: Ganz geschlossen hatten wir ja nie. In allen Begegnungsstätten haben wir versucht, die Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren. Wir hatten immer einen eingeschränkten Betrieb, wir haben Essen to go angeboten, wir haben Menschen, die im Lockdown auf sich allein gestellt waren, täglich angerufen und viel zugehende Arbeit geleistet, zum Beispiel die Blumenaktion, die sehr gut angekommen ist. Je nachdem was möglich war, haben wir ein bisschen weiter aufgemacht. Und im Sommer gab es dann in allen Begegnungsstätten Willkommensfeste.

AWO: Sind gleich alle Besucherinnen und Besucher wieder gekommen?

BJ: Das Stammpublikum ist uns Gott sei Dank treu geblieben und ist gleich

wiedergekommen. Wir haben aber auch beobachtet, dass sich bei den Mittagstischen andere Leute eingefunden haben als vor dem Lockdown. Viele Menschen waren einfach froh, dass wieder etwas möglich war und wollten in Gesellschaft sein.

AWO: Sind denn trotz aller Bemühungen auch Menschen auf der Strecke geblieben?

BJ: Der Lockdown hat schon etwas mit den Menschen gemacht, gerade bei den Hochbetagten. Der eine oder die andere hat in dieser Zeit ohne soziale Kontakte wirklich abgebaut; das konnten wir schon beobachten.

AWO: Wie sieht es eigentlich mit Impfungen aus?

BJ: Bei uns sind alle Besucher geimpft, das Stammpublikum sogar schon dreimal. Wir arbeiten in den Begegnungsstätten unter 2G-Bedingungen und wir kontrollieren das auch. Da gab es noch nie Probleme.

AWO: Wie geht es jetzt weiter? Welche Angebote sind möglich?

BJ: Wir haben mit den Leitungen der Begegnungsstätten abgesprochen, dass wir Angebote machen, bei denen man Abstand halten oder die Maske auflassen kann; das funktioniert in der Begegnungsstätte Zuffenhausen ganz gut. Aber manches muss man trotzdem absagen. Zum Beispiel hatten wir einen Sportschnupperkurs geplant. Da haben wir eine Stunde durchgezogen, den Kurs dann aber doch abgesagt. Dabei war der Sport an sich gar nicht das Problem, sondern das Drumherum, also Umziehen, auf die Toilette gehen – da kann man keinen Abstand halten. Beim Singen haben wir vorher gefragt: „Wollt ihr das überhaupt?“ Und alle haben nein gesagt. Man muss in den Dialog gehen mit den Menschen.



Bianca Jahnke in ihrer Begegnungsstätte

AWO: Wird es einen neuen Lockdown geben?

BJ: Das weiß man nicht. Ich fürchte, dass die Inzidenzen weiter hochgehen. Unser Augenmerk galt und gilt immer der Versorgung der Menschen. Das würden wir wieder so machen, die Menschen unterstützen, Telefon- und Einkaufsdienste anbieten, ganz klar.

AWO: Vor Corona haben in den Begegnungsstätten immer Heilig Abend Feiern stattgefunden. Wie sieht es damit in diesem Jahr aus?

BJ: Alle Begegnungsstätten haben eine Feier geplant. Man muss abwarten. Wenn es nicht klappen sollte, suchen wir andere Möglichkeiten, den Abend festlich zu gestalten. Wir würden den Leuten zum Beispiel ein Weihnachtsessen vorbeibringen oder kleine Geschenke. Es wird auf jeden Fall Ersatz geben. (ann)

Offen, jenseits von Konfessionen und Nationen

Andreas Haas, neuer Leiter des Fachbereichs „Pflege und Wohnformen im Alter“ beim Bezirksverband Württemberg, beschreibt die aktuellen Herausforderungen der Pflege.

„Der Begriff stationäre Pflege ist irreführend.“ Andreas Haas, neuer Leiter des Fachbereichs „Pflege und Wohnformen im Alter“ beim Bezirksverband Württemberg mit Prokura betont, dass Pflegeheime – trotz des Wortes „stationär“ – weder Krankenhäuser seien noch welche sein wollen. „Zu uns kommen Menschen, die nicht mehr komplett selbstständig sind. Sie brauchen Betreuung und Unterstützung, sind aber völlig autonom in ihren Entscheidungen“, so der ehemalige Leiter des AWO Seniorenzentrum am Stadtgarten Kornwestheim. „Es darf nicht nur um das Funktionale gehen, um das Waschen oder Medikamente geben. Der Alltag steht im Mittelpunkt. Kurz, es geht darum, so viel Pflege wie nötig zu bieten, damit selbstbestimmt die Alltagsgestaltung strukturiert werden kann.“

Daher seien alle Bemühungen, ob in Pflege, Therapie und Hauswirtschaft, danach ausgerichtet, die Ressourcen der Bewohnenden zu fördern, damit sie so leben könnten, wie sie wollten, und zwar selbstbestimmt in einem sozialen Gefüge. „Die Bewohnenden entscheiden, wen sie empfangen, Ehepartner, Kinder, Freunde sind immer willkommen. Die AWO Einrichtungen sind offene, jenseits von Konfessionen und Nationen“, macht er deutlich.

Damit das funktioniert, braucht es freilich genügend Mitarbeitende. Und die sind im Bereich der Altenpflege rar. „Alles steht und fällt mit dem vorhandenen Personal in Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft, um die Qualität zu garantieren“, erläutert Haas, der zudem noch Geschäftsführer der AWO Sozialstation Rems-Murr ist. Längst würden über Projekte in verschiedenen Ländern Fachkräfte ge-



Andreas Haas

worben, bekämen Deutschunterricht in – von der AWO organisierten – Sprachkursen. „Die Sprache ist der zentrale Punkt für die Integration.“ Und das Zusammenspiel der vielen unterschiedlichen Nationalitäten funktioniere klasse bei der AWO. „Die Mitarbeitenden haben eine Fürsorgepflicht gegenüber dem neuen Kolleginnen und Kollegen – und nehmen diese auch wahr!“ Auch Aspekte wie Teamentwicklung seien freilich unerlässlich. „Die Einrichtungen müssten weiterhin unterstützt werden, solche Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihnen helfen, selbstständig Mitarbeitende qualifizieren zu können.“

Zur Personalentwicklung gehöre zudem, öffentlich mehr dafür zu werben, welch' tolles Berufsfeld die Pflege ist. „In der Altenpflege ist es möglich, viel eigenständiger zu arbeiten als in der stationären Pflege in Krankenhäusern. Man arbeitet eng zu-

sammen mit Ärzten und Therapeuten. Auch die Aufstiegschancen und Qualifikationsmöglichkeiten sind gut – so kann man etwa an den Hochschulen Pflegemanagement oder Pflegepädagogik studieren.“

Auch die Bezahlung sei nicht so schlecht wie ihr Ruf. Wichtig sei indes eine zuverlässige Dienstplanung, denn das häufige Einspringen bei Personalausfällen stellt eine sehr hohe Belastung dar.

Die sei herausfordernd, angesichts des Markts, auf dem verschiedene Träger um Personal ringen. Der Wettbewerb sei politisch gewollt, konstatiert Haas. „Und hier kollidieren Ansprüche“ – zwischen betriebswirtschaftlichen Belangen einerseits sowie Fürsorge und Schutzrechten der Bewohnenden andererseits. „Corona hat gezeigt, das die Strukturen in diesem Land nicht eingestellt waren auf die Krise.“

Eine schwierige Diskussion

Bezirksvorsitzender Nils Opitz-Leifheit über Spitzengehälter bei der AWO

Bundesweit machten in den vergangenen zwei Jahren Vorfälle Schlagzeilen, bei denen unter anderem deutlich überhöhte Gehälter an Geschäftsführer oder hauptamtliche Vorstände flossen. Jährlich wurden über 250.000 oder gar 300.000 Euro überwiesen, zuzüglich Dienstwagen und weiteren Leistungen. Außer Frage, dass man damit in Konflikt mit den AWO-Werten gerät – und auch mit der Gemeinnützigkeit.

Wie kann derlei passieren? Die AWO besteht aus über 400 Kreisverbänden und 30 Landes- und Bezirksverbänden, die eigenständige Vereine (e.V.) sind. Im Bundesverband unterwerfen sie sich den gemeinsamen Werten und Zielen, Statuten und Satzungsanforderungen. Zu einem sozialen Unternehmen mit großen Beschäftigtenzahlen und Umsätzen wurde die AWO vor allem in den vergangenen 30 Jahren. Die Strukturen sind indes oft noch die alten geblieben: Ehrenamtliche Vorstände stellen eine Person als Geschäftsführung ein und legen deren Gehalt fest. Auf dieses verständigten sich bisher meist Vorsitzende und Geschäftsführerin (oder deren männliche Pendant) unter vier Augen. Nachdem vor einigen Jahren erste Fehlentwicklungen bekannt wurden, begannen Bundesverband und die Ebenen darunter, Schritt für Schritt ab 2009 Regeln und Kontrollen einzuführen, um Vorgaben und Leitplanken zu schaffen. Diese wurden nach und nach ergänzt und verschärft.

Die grundsätzliche Frage, was man bei „der Wohlfahrt“ verdienen darf, ist nicht einfach zu beantworten. Gemeinnützig und nicht gewinnorientiert wirtschaftet man auch mit Fördermitteln des Staates, den Beiträgen der Mitglieder und Spenden. So jemand darf keine Spitzengehälter ausrufen wie ein beliebiger Industriebetrieb oder eine Bank.

Andererseits handelt es sich um richtige Unternehmen mit Millionenumsätzen, oftmals tausenden Beschäftigten und auch der Gefahr, bei Fehlentscheidungen oder ungünstigen äußeren Umständen in Insolvenz zu gehen. Da müssen verantwortliche Führungskräfte auch deutlich mehr verdienen als eine Heimleitung oder ein Fachreferent. Es werden hohe Fähigkeiten im Bereich der Betriebs- und Sozialwirtschaft und Personalführung sowie soziale Kompetenz vorausgesetzt, wöchentlich wird oft weitaus mehr als 40 Stunden gearbeitet. In diesem Spannungsfeld entschied die AWO bereits vor einigen Jahren: Die Gehälter des Spitzenpersonals müssen sich am Öffentlichen Dienst orientieren. Bei entsprechend hohen Beamten müssen jeweils Nettogehälter und Altersversorgung berücksichtigt, das Bruttogehalt umgerechnet werden.

Doch mit welchem Beamten ist ein Landesgeschäftsführer zu vergleichen, der etwa 1.500 Beschäftigte führen muss, 50 Millionen Euro Umsatz verantwortet, zahlreiche Bauprojekte, Verbandsaufgaben erledigt, zudem Kreisverbände mit weiteren tausenden Beschäftigten, deren Beratung und Koordination beaufsichtigt?

Entscheiden müssen letztlich immer die ehrenamtlichen Vereinsvorstände, oder dieselben Personen als Gesellschafter einer AWO-eigenen gGmbH. Damit sie eine bessere Orientierung haben und künftige Fehlentwicklungen vermieden werden, wurde ein neues Regelwerk erarbeitet: eine Tabelle legt Gehaltsspannen (von bis) für kleinere, mittlere und größere AWO-Unternehmen fest. Künftig müssen alle Geschäftsführergehälter bei der übergeordneten Gliederung angegeben werden, der gesamte Vorstand muss das Gehalt beschließen. Wer Gehälter oberhalb bestimmter Höhen verein-

baren will, muss dies mit dem Bundesverband abstimmen und begründen. Die Vorgabe des Bundesverbandes ist auf der Webseite veröffentlicht – unter „Über uns“ und „Transparenz und Compliance“.

Ein Beispiel: Die Geschäftsführung eines Kreisverbandes, die sowohl ein oder mehrere Unternehmen mit 300 bis 1.000 Beschäftigten leitet, aber auch die verbandliche Führung innehat (Beratung und Kontrolle der Ortsvereine, verbandliche Arbeit des Kreisverbandes, politische Vertretung, etcetera) wäre danach mit 100.000 bis 115.000 Euro jährlich zu vergüten. Das entspricht netto etwa dem Gehalt von Beamten mit A15 bis A16 in der letzten Altersstufe, also brutto circa 85.000 bis 95.000 Euro. Aber: Letztere zahlen keine Sozialabgaben, haben eine höhere Altersversorgung als Angestellte. Nicht berücksichtigt ist der Vorteil der Beamten durch die private Krankenversicherung. Ein solches Gehalt haben beispielsweise Schulleitungen.

Künftig wird wohl der Staat (Bund und Länder sowie Kommunen) zunehmend mehr über diese Gehaltshöhen wissen wollen, bevor er Fördermittel auszahlt. Das ist auch von Stiftungen wie der Glücksspirale oder der Aktion Mensch zu erwarten. Um eines klarzustellen: Die Gehälter der Geschäftsführungen bei der AWO liegen ganz überwiegend im Rahmen, sowohl rechtlich als auch moralisch. Sie sind heute schon mit verantwortungsvollen Positionen im öffentlichen Dienst vergleichbar. Einzelne Ausreißer und Exzesse schaden dem gesamten Verband und der Wohlfahrt insgesamt. Gut, wenn sie schnellstmöglich beendet und zukünftig unterbunden werden!

Zuschlag für EU-REACT-Fördermittel

Göppingen bekommt „HerA“, eine Kriseninterventionsunterkunft und Unterstützungsangebote für Frauen (mit Kindern) – im Kontext von Gewalt, Ausbeutung und Zwangshandlungen.

Die Metapher von Corona als Brennglas ist fast schon eine Binse. Hat doch die Pandemie die Dinge, die zuvor schon im Argen lagen, nicht nur verdeutlicht, sondern verstärkt. So wurden viele Frauen in der Prostitution durch die Schließung der Bordelle mittel- und wohnungslos. Ist doch der Großteil dieser Frauen nicht registriert und hat auch keinen Zugang zu Hilfesystemen. Nach Aussagen des Ordnungsamtes der Stadt Göppingen verlagert sich die Prostitution seit der Pandemie in privat angemietete Räumlichkeiten wie etwa Monteurwohnungen, beworben im Internet. Einige der prostituierten Frauen kommen auch bei ihren Sexkäufern unter, müssen dafür entsprechende Gegenleistungen erbringen. Andere werden in Notunterkünfte für Obdachlose untergebracht. Um diesen Folgen für Frauen in Not entgegenzuwirken hat Selma Licina, Fachbereichsleitung für Projektentwicklung der Arbeiterwohlfahrt Göppingen e.V. im Auftrag der Geschäftsführung einen Projektantrag für EU-Gelder (EU-REACT) gestellt. Diese wurden für den Zeitraum von Juli 2021 bis Dezember 2022 genehmigt.

Bei EU-REACT handelt es sich um eine Ausbauhilfe, um den nicht einschätzbaren Vorgängen und sozialen Einschnitten durch die COVID-19-Pandemie entgegenzuwirken. Ziel laut EU-Kommission: „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ entwickeln. Förderfähig sind direkte Personalausgaben einschließlich Sozialabgaben, hinzu kommt ein Aufschlag von 40 Prozent, um Restkosten des Projekts zu decken.

Um Frauen den Ausstieg aus der Prostitution zu ermöglichen, wurden für das Leuchtturm-Projekt insgesamt sechs Zimmer im Dachgeschoss der AWO-Geschäftsstelle mit codierter Schließanlage eingerichtet. Auch die Kinder der Frauen können mitaufgenommen werden. Diese



Geschäftsführerin Sonja Elser beim Kick off für HerA

Räumlichkeiten sollen sowohl als Kriseninterventionsunterkunft, als auch zum kurz- und mittelfristigen Verbleib für Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen zur Verfügung stehen. Durch die Kooperation mit der Menschenrechts- und Hilfsorganisation SOLWODI Baden-Württemberg soll der Zugang zu diesem Personenkreis erleichtert und dabei eine deutschlandweite Vernetzung ermöglicht werden. Zu den Etappenzielen des Göppinger AWO-Projekts

gehören die psychische und physische Stabilisierung sowie die Integration der Frauen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.

„Alles unter einem Dach“ soll zum Zufluchts- und Unterstützungsort auch eine fachspezifische Beratungsstelle im Kreis Göppingen eingerichtet werden, für Frauen die häusliche Gewalt erleiden. Damit sollen die verschiedenen Hilfesysteme an einer zentralen Stelle zusammenlaufen.

„Das ist wie Ostern, Weihnachten und Geburtstag auf einmal! Ihr seid meine drei Engel!“

So sehr freute sich der Fahrgast des Wünschewagen-Teams des ASB aus Ludwigsburg, als sein sehnlischer Wunsch endlich in Erfüllung ging: Einmal noch ins Stadion und dem VfB Stuttgart bei einem Heimspiel die Daumen drücken...

Am 24. Oktober war es für den 72-jährigen, an einem Mundbodenkarzinom erkrankten Herrn Ehmann so weit: Seine „drei Engel“ – die beiden Wunscherfüllerinnen sowie Samija Bas, ehrenamtliche Hospizbegleiterin bei der AWO Stuttgart – begleiteten ihn mit dem Wünschewagen zum Spiel gegen Union Berlin.

Samija Bas resümierte nach der Wunschfahrt: „Meine Idee war es ja eigentlich, ‚nur‘ mit ihm ein Fußballspiel seines Lieblingsvereins zu besuchen. Was sich aber daraus entwickelt hat, lässt uns ohne Worte zurück. Herr Ehmann war und ist vollkommen überwältigt. Und das ist es, worauf es uns allen ankommt: Herzenswünsche zu ermöglichen!“

Doch von vorne! Samija nimmt Euch mit auf ihre ganz persönliche Reise mit Herrn Ehmann im Wünschewagen: „Herr Ehmann und ich wurden mit dem Wünschewagen zum Heimspiel des VfB Stuttgart ge-



Jogi Löw erwartete Herrn Ehmann in der Soccer Lounge. Mit dabei die „drei Engel“.

gen Union Berlin gebracht. Dort angekommen, wurden wir und die beiden Ehrenamtlichen des Wünschewagen-Teams in die Soccer Lounge begleitet, wo wir vom VfB-Präsidenten Claus Vogt herzlich begrüßt wurden. Herr Ehmann bekam ein Trikot seines Lieblingsspielers inklusive Unterschrift überreicht. Er war sehr gerührt - sowie wir alle!

Nachdem wir uns mit Fanschals ausgestattet hatten, durften wir in der VIP-Lounge des Stadions Platz neh-

men. Hier kamen besondere Emotionen hoch. Die sehr liebevolle Begrüßung, die tollen Plätze und die Stadionatmosphäre haben uns alle sehr berührt. In der Halbzeit wurden wir wieder in die Soccer Lounge geleitet, wo auf Herrn Ehmann schon der nächste Besuch wartete: Jogi Löw, ehemaliger Trainer der Deutschen Fußballnationalmannschaft! Herr Löw nahm neben Herrn Ehmann Platz und verbrachte die Halbzeitpause mit ihm und uns.

Danach verfolgten wir auf unseren hervorragenden Plätzen die zweite Halbzeit des Spiels. Wir fieberten mit allen übrigen VfB-Fans und hofften auf ein Tor. Der VfB konnte in der letzten Minute des Spiels den Ausgleich erzielen – und alle Arme flogen in die Höhe! Nach Spielende dachten wir, dass es so langsam nach Hause gehen würde. Doch wieder in der Soccer Lounge, kam der VfB-Spieler Sasa Kalajdzic zu Herrn Ehmann. Der Profi nahm sich sehr viel Zeit, es entwickelte sich ein intensives Gespräch, bei dem Fußballweisheiten ausgetauscht und dabei viel gelacht wurde. Auch diese Begegnung wurde mit einer Unterschrift



VfB-Präsident Claus Vogt übergibt Herrn Ehmann ein Trikot seines Lieblingsspielers

des Spielers auf dem zuvor überreichten Trikot festgehalten.

Auf dem Heimweg sah ich in Herrn Ehmanns Gesicht den Ausdruck der Ungläubigkeit, der Dankbarkeit und sehr viele Emotionen. War das alles nur ein Traum? Wieder zuhause angekommen, war die Verabschiedung mit den beiden Begleiterinnen des Wünschewagens sehr herzlich. Innerhalb der letzten Stunden haben wir zu einer Art Familie zusammengefunden, in der wir ein ‚Familienmitglied‘ sehr, sehr glücklich gemacht haben.

Von Herzen möchten wir uns bei den Wunscherfüllerinnen aus Ludwigsburg und dem Team des VfB Stuttgart bedanken! Ein Wunsch ist kein Traum geblieben, er ist tief in der Seele als Erinnerung angekommen...“



VfB-Profi Sasa Kalajdzic kam ebenfalls in der Soccer Lounge vorbei, um Herrn Ehmann zu begrüßen.

Siehe auch unter: <https://wueschewagen.de/ludwigsburg/das-ist-wie-ostern-weihnachten-und-geburtstag-auf-einmal-ihr-seid-meine-drei-engel>

wgv.de

wgv
GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

MONEY
FAIRSTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNISS
9 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflichtversicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum **Testsieger** wechseln!

Inflation und Energiepreise: AWO fordert soziale Abfederung steigender Kosten

Die neue Bundesregierung muss hier schnell handeln und dafür Sorge tragen, dass die steigenden finanziellen Belastungen sozial abgedeut werden.

Berlin, 7.12.2021 Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt warnt vor den Folgen gestiegener Verbraucherpreise für finanziell schlechter gestellte Haushalte. Es drohen Strom- und Gassperren auch in den kalten Monaten, aber auch ein „gesundes“ Leben wird immer teurer. Betroffen sind Hartz-IV-Beziehende und Menschen mit niedrigem Einkommen. Dazu erklärt Michael Groß, Präsident der Arbeiterwohlfahrt:

„Preissteigerungen treffen Menschen mit wenig Geld besonders hart. Werden die Lebenskosten teurer, fressen sie kleine Einkommen besonders schnell auf. Beim Regelbedarf sehen wir, dass der sowieso

schon auf Kante genäht ist – Preissteigerungen können davon nicht abgedeckt werden. Wenn also, wie beschlossen, der Regelsatz für eine alleinstehende Person im kommenden Jahr um nur 3 Euro steigen wird, kommt das de facto einer Leistungskürzung gleich. Kurzfristig braucht es umgehend einen Zuschlag, langfristig muss der Regelsatz anders berechnet werden, um Preissteigerungen besser abzubilden.“

Die Pandemie und notwendige Schutzmaßnahmen haben zusätzlich den finanziellen Druck erhöht, so Groß weiter: „Das Leben hat sich mehr und mehr in die eigene Woh-

nung verlagert und den Energiebedarf dort entsprechend erhöht. Hygienemittel wie Desinfektion und Masken schlagen außerdem teuer zu Buche. Die Strom- und Gassperren, von denen viele Menschen betroffen sind, sind zudem jetzt in den Wintermonaten besonders gefährlich. Allein im Vorjahr gab es davon eine viertel Million. Die neue Bundesregierung muss hier schnell handeln und dafür Sorge tragen, dass die steigenden finanziellen Belastungen sozial abgedeut werden und auch Menschen mit geringem Einkommen und Menschen, die Grundsicherung beziehen, gesund und nachhaltig leben können.“

Ambitionierter Schritt in die richtige Richtung – Freie Wohlfahrtspflege steht als Partner bereit für notwendige Ausgestaltung sozialer Zukunftsfragen

Berlin, 29.11.2021 Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege bewerten den Koalitionsvertrag als einen ambitionierten Schritt hin zu einer gerechteren und nachhaltigeren Gesellschaft mit Mut zu neuem Denken und kohärentem Handeln. Der deutliche Wille der Ampelkoalition zu einem echten Generationenvertrag ist erkennbar. Jetzt muss es darum gehen, den notwendigen sozial-ökologischen Kurswechsel voranzutreiben, ohne neue soziale Verliererinnen und Verlierer hervorzubringen. Bei der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, in der Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus sind die Verbände der Freien

Wohlfahrtspflege mit ihrer tiefen Verankerung in allen Bevölkerungsschichten gerne verlässliche Verbündete.

Die Freie Wohlfahrtspflege leistet mit ihren rund 118.000 Einrichtungen und Diensten mit 4,1 Millionen Plätzen einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Bevölkerung.

Sie steht als Partner an der Seite der Bündnispartner von FDP, Grünen und SPD, wenn es darum geht, das jetzt vorliegende ehrgeizige und umfangreiche Programm, sozial gerecht und zukunftsfähig auszugestalten.

Besonderen Handlungsbedarf sehen die Spitzenverbände vor allem

beim Gesundheits- und Pflegesystem, einer gemeinwohlorientierten Digitalisierungsstrategie und in der Armutsbekämpfung.

BAGFW-Präsident Ulrich Lilie (Diakonie): „Das Stückwerk der bisherigen Reformmaßnahmen hat nicht zu den gewünschten Verbesserungen in der Pflege geführt. Und schon vor Corona sind die Kosten, die von den pflegebedürftigen Menschen gezahlt werden müssen, in astronomische Höhen geschossen. Heute liegt der Bundesdurchschnitt für einen Platz im Pflegeheim bei unglaublichen 2.125 Euro im Monat. Der Pflegenotstand ist längst da – Corona hat ihn noch einmal massiv verschärft.“

Umso mehr begrüßen wir daher als Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, dass die Regierung aus SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen die Eigenanteile in der stationären Pflege begrenzen und die Bezahlung wie die Personalschlüssel in der Pflege verbessern werden. Dies war eine zentrale Forderung der Wohlfahrtsverbände.“

BAGFW-Vizepräsidentin Gerda Hasselfeldt (DRK) hebt hervor: „Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege stehen der neuen Bundesregierung als zuverlässige Partner für die kommende Legislaturperiode zur Seite, insbesondere bei der notwendigen, konkreten Ausgestal-

tung der Ziele. Hier kommt noch eine Menge Arbeit auf die neue Bundesregierung zu, zumal der ganze Koalitionsvertrag unter einem Finanzierungsvorbehalt steht. Wir freuen uns, dass die Wohlfahrtspflege im Koalitionsvertrag berücksichtigt ist. Wir erwarten nun, dass diese Bekenntnisse mit wirksamen Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung der gemeinnützigen Dienste und Einrichtungen hinterlegt werden.“

BAGFW-Vizepräsident Prof. Dr. Jens Schubert (AWO) bekräftigt: „Wir sehen das klare Bekenntnis zum Abbau von Kinderarmut. Die BAGFW hat sich lange dafür eingesetzt, das System der Familienleistungen zu

vereinfachen und Leistungen zu bündeln. Verschiedene Wohlfahrtsverbände haben sich für eine Kindergrundsicherung stark gemacht. Insofern ist die Verankerung im Koalitionsvertrag sehr zu begrüßen und wir nehmen uns heraus, das auch als Erfolg unseres langjährigen Engagements gegen Kinderarmut zu verstehen. An diesem Punkt wird es sehr auf die Umsetzung ankommen. Viele technische Details, viele Schnittstellenfragen sind zu klären. Wir werden uns auch weiter dafür einsetzen, dass wir eine existenzsichernde und sozial gerechte Kindergrundsicherung erreichen.“

- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichboden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87



Heilig Abend in den AWO Begegnungs- und Servicezentren feiern

Auch in diesem Jahr planen wir in unseren Begegnungs- und Servicezentren wieder Heilig-Abend-Feiern, damit niemand den 24. Dezember alleine verbringen muss.

Angesichts der derzeitigen Inzidenzen können wir nach heutigem Stand jedoch noch keine sichere Aussage darüber machen, ob und in welcher Form wir solche Veranstaltungen durchführen können bzw. dürfen. Wir müssen hierzu die aktuellen Entscheidungen der Politik und die Bundes- und Landesverordnungen abwarten.

Wir bitten Sie daher, dass Sie sich kurzfristig in unseren Einrichtungen erkundigen, wie der aktuelle Stand vor Weihnachten ist.

Nach dem heutigen Stand planen wir Heilig-Abend-Feiern als „2g plus“- Veranstaltungen (geimpft oder genesen plus aktueller Test bzw. dritte Impfung) in diesen Einrichtungen zu folgenden Zeiten:

Begegnungs- und Servicezentrum Seelbergtreff – Bad Cannstatt

Ort: Taubenheimstr. 87, 70372 Stuttgart
Uhrzeit: 15.30 – 19.30 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen, Rahmenprogramm
Tel. 56 01 49

Begegnungs- und Servicezentrum Botnang

Ort: Griegstr. 8, 70195 Stuttgart
Uhrzeit: 15.30 – 19.30 Uhr, Kaffeenachmittag, Weihnachtsmittagessen, Rahmenprogramm
Tel. 39 10 77 78

Begegnungs- und Servicezentrum Dürtlewang

Ort: Osterbronnstr. 64 B, 70565 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsessen
Tel. 74 98 30

Begegnungs- und servicezentrum Fasanenhof

Ort: Solferinoweg 7, 70565 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen
Tel. 46 92 96 27

Begegnungs- und Servicezentrum Hallschlag

Ort: Am Römerkastell 69, 70376 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen
Tel. 54 35 36

Stadtteilhaus am Ostendplatz

Ort: Ostendstr. 83, 70188 Stuttgart
Uhrzeit: 12.00 – 17.00 Uhr, Mittagessen und Kaffeenachmittag, Weihnachtliches Programm
Tel. 286 83 99

Begegnungs- und Servicezentrum Hedelfingen

Gemeinsame Feier mit den Begegnungs- und Servicezentren Unter- und Obertürkheim
Ort: Hedelfinger Str. 163, 70329 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.00 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen mit Singen im Freien
Tel. 310 2676 (Hedelfingen) oder 33 20 58 (Untertürkheim), 32 28 91 (Obertürkheim)

Begegnungs- und Servicezentrum Möhringen – Salzäcker

Ort: Widmaierstr. 139, 70567 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen
Tel. 69 39 68 62

Begegnungs- und Servicezentrum Altes Feuerwehrhaus – Süd

Ort: Möhringer Str. 56, 70199 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 16.00 Uhr, Kaffeenachmittag
Tel. 649 89 94

Begegnungs- und Servicezentrum Zuffenhausen

Gemeinsame Feier mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Feuerbach–Pfostenwäldle
Ort: Unterländer Str. 48, 70435 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 18.00 Uhr, Kaffeenachmittag und klassisches Weihnachtsabendessen (Kartoffelsalat ...)
Tel. 365 93 76 oder über Feuerbach Tel. 94 57 26 04

Frohe Weihnachten

und einen guten Rutsch ins Neue Jahr

wünscht Ihnen die Redaktion von **AWO aktuell**

Die Krise im zweiten Coronawinter hat sich schon einige Wochen vor Weihnachten wieder zugespitzt, die Regeln für Reisen, Hotelaufenthalte und Restaurantbesuche wurden verschärft. Auch Reiselustige verzichten angesichts der pandemischen Lage freiwillig oder gezwungenermaßen oftmals auf den Weihnachtsurlaub. Doch Weihnachten wie in anderen Ländern kann man ungeachtet der 3G- oder 2G-plus-Regeln auch in den eigenen vier Wänden feiern. AWO-aktuell lädt seine Leser unter dem Mot-

to „Andere Länder, andere Sitten“ zu einer weihnachtlichen Reise von Italien nach Skandinavien, von Polen nach Amerika ein.

Julklapp ist Wichteln auf Schwedisch (Jul ist das schwedische Wort für Weihnachten, klapp bedeutet klopfen). Der Schenker klopft an die Zimmertür und ruft dazu „Julklapp, Julklapp.“ Dann wirft er unerkannt sein Paket mit Namen des Adressaten ins Zimmer. Oft werden die Geschenke in viele Kartons eingepackt, so dass Größe und Form irreführend sind. Im Paket liegt ein neckischer Spruch oder Gedicht, das sich auf das Geschenk oder den Beschenkten bezieht und allen Anwesenden vorgelesen wird. In Schweden hängt man auch einen Kranz aus Julstroh über den Weihnachtstisch, ein ursprünglich heidnischer Brauch, der Segen bringen soll.

Der Weihnachtsscheit stammt aus vorchristlicher Tradition und geht vermutlich auf den Wunsch zurück, dass im kalten Winter immer genügend Holz zum Heizen da ist.

Aus Italien stammt der Brauch, dass die Kinder mit verbundenen Augen vor dem Scheit ein Gedicht aufzusagen. Anschließend finden sie ein Geschenk zu ihren Füßen vor. In Frankreich ist der Scheit auch eine traditionelle Weihnachtssüßspeise. Zum

Nachtisch

gibt es den „Buche de Noel“ (Weihnachtsbaumstamm), der mit Butter- oder Maronencreme gefüllt ist.

Wer jemals einen amerikanischen Weihnachtsfilm angeschaut hat, weiß, dass in den USA die Bescherung am Morgen des 25. Dezembers ist. In der Nacht kommt der Gabenbringer Santa Claus mit seinem vollgepackten Rentierschlitten, rutscht durch den Schornstein und verteilt mit Geschenken gefüllte Socken. Gern stellen die Kinder abends vor dem Zubettgehen dem Weihnachtsmann ein Glas Milch und Plätzchen zur Stärkung hin.

In Großbritannien findet am ersten Weihnachtstag das traditionelle Trutzhahnessen statt. Höhepunkt ist der Plumpudding, der aus Rindertalg mit kandierten Früchten, Möhren, Rosinen, Hochprozentigem, braunem Zucker, Semmelbröseln und Gewürzen schon Wochen im Voraus zubereitet wird.

In Polen wird Heiligabend gemeinsam der Weihnachtsbaum geschmückt. Die am ersten Advent begonnene Fastenzeit endet erst Heiligabend um Mitternacht. Deshalb gibt es an diesem Abend kein Fleisch. Traditionell wird ein Dutzend typisch polnischer Gerichte aufgetischt, unter anderem rote Beete, vegetarisch gefüllte Piroggen, Karpfen und Suppen. Vor dem Essen werden die Oblaten geteilt, verbunden mit Wünschen für ein frohes Fest und die Versöhnung bei eventuellen Unstimmigkeiten. Am ersten Weihnachtstag wird auch in Polen üppig geschlemmt, zu den Traditionsgerichten gehört die Gans. Am Tisch wird an den Weihnachtstagen ein gedeck mehr aufgelegt als benötigt. Wenn ein unerwarteter Gast kommt, darf er mitessen. (vol)



Weihnachtsrätsel

Die grau unterlegten Buchstaben in den Antworten ergeben von oben nach unten das Lösungswort. Umlaute Ä, Ö, Ü werden jeweils als ein Buchstabe gezählt.



1) In welchem Monat bringt Norbert Latuske der 107-jährigen Jubilarin einen Blumenstrauß?

2) Wie heißt der neue Bezirksvorsteher in Zuffenhausen? (Nachname)

3) Welchen Beruf hat der Sohn von Martha im Film „Die Herbstzeitlosen“?

4) Wie nennt sich das Gremium der neuen Bürgerbeteiligung in Zuffenhausen?

5) Was soll auch noch von den 1000 Euro angeschafft werden, die der Bezirksbeirat Zuffenhausen für die Müllaktion zur Verfügung gestellt hat?

6) Wo ist Kerstin Kelm künstlerische Leiterin?

7) Wie heißt das Gesundheitszentrum in Bad Wildungen?

Bitte einsenden an:

AWO Stuttgart, Redaktion „aktuell“, Olgastraße 63, 70182 Stuttgart

Einsendeschluss:

11. Januar 2022



aufgespießt

Mit Zangen und guter Laune den Müll bekämpfen

Jung und Alt treffen sich in Zuffenhausen einmal im Monat und sammeln Abfall von der Straße

Zuffenhausen könnte schöner sein, vor allem sauberer, fand Bianca Jahnke, die Leiterin der AWO-Begegnungsstätte, die vom Hof in der Lothringer Straße nach „Downtown Zuffenhausen“, also an die vielbefahrenere und -begangene Hauptstraße umgezogen ist. Obwohl die städtischen Reinigungstrupps regelmäßig unterwegs sind, stößt sich das Auge doch allerorten an Tetrapacks, an Pizzenresten, an weggeworfenen Masken und Zigarettenkippen, an Müll eben. Was tun? Bianca Jahnke erfand die „Kehrwoche 2.0“ und suchte Mitstreitende nicht nur in der Begegnungsstätte, sondern auch in Schulen und Kindergärten, denn das Projekt sollte generationenübergreifend sein.

Bianca Jahnke musste nicht lange suchen: Die Klasse 4b der Rosenschule mit ihrer Kunstlehrerin Patricia Leicht wollte mitmachen, einige Senioren aus der Begegnungsstätte waren auch dabei und zur Premiere kam Bezirksvorsteher Saliou Gueye, insgesamt rund 30 Leute.

Mit blauen Müllsäcken, Handschuhen und Zangen ausgestattet, machte sich der Trupp auf den Weg, um in der Unterländer Straße (das ist praktisch Zuffenhausens Hauptstraße) und in den umliegenden Straßen Müll zu sammeln. In einer Stunde kamen knapp 20 Kilo zusammen. Hinter Stromverteilerkästen sah es immer besonders schlimm aus. „Es gibt Leute, die stopfen da alles dahinter“ staunt Bianca Jahnke, „und manche stellen einfach ihre volle Mülltüte auf die Straße! Es ist unglaublich!“

Natürlich soll die Aktion – nicht nur bei Kindern! – auch das Bewusstsein fördern, seinen Abfall nicht einfach fallen zu lassen und „fremden“ Müll auch mal aufzuheben, statt nach dem Motto „Ich war's ja nicht!“ achtlos daran vorbei zu gehen. „Wir wollen einfach, dass es schöner aussieht“, sagt die Initiatorin der Aktion.

Der Bezirksbeirat von Zuffenhausen hat die Aktion mit 1000 Euro aus seinem Budget unterstützt. Von dem Geld wurden Handschuhe und Zan-

gen gekauft, gelbe Westen sollen noch angeschafft werden und bei der praktischen Arbeit hat sich gezeigt, was sonst noch fehlt: Kutterschaufeln mit Stiel zum Beispiel, dass man sich nicht immer bücken muss.

Am Schluss der Aktion gab es vor der Begegnungsstätte noch Brezeln und etwas zu trinken. „Die Kinder haben sich gefreut wie Bolle!“, sagt Bianca Jahnke, „gemeinsam Müll sammeln macht nämlich wirklich Spaß!“

Kehrwoche 2.0 soll keine einmalige Aktion bleiben, sondern regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat stattfinden. Die nächsten Termine sind am 21. Dezember und am 18. Januar, jeweils von 14 bis 16 Uhr. Wer mitmachen will, kommt einfach zur AWO-Begegnungsstätte in der Unterländer Straße 48, dort gibt es Müllsäcke, Zangen, Schaufeln, das ganze Equipment eben – und dann kann es losgehen.

(ann)